



ÜBUNGSKARTE  
BEGRIFFSARBEIT KLASSISMUS

# Begriffsarbeit Klassismus

aus Katarina Froebus, Susanne Kink-Hampersberger, Iris Mendel, Lisa Scheer, Julia Schubatzky (2021):  
Habitus.Macht.Bildung – Lehr-/Lernmaterialien

Graz, November 2021



# Begriffsarbeit Klassismus

<b>Bezug zu Theoriekarten und Übungskarten</b>	Gefühle und Strategien, Bourdieus Werkzeugkiste, Soziale Ungleichheit, Meritokratie, Studienergebnisse, Habitus-Struktur-Konflikt, Habitusreflexivität, 2 Liter Eistee, Klassenreise
<b>Methodentyp</b>	Begriffsarbeit
<b>Format</b>	Gruppenmix
<b>Dauer</b>	gesamt: mind. 1 Stunde  (1) Einzelarbeit: ca. 7 Minuten  (2) Gruppenphase 1: ca. 20–30 Minuten  (3) Gruppenphase 2: ca. 20–30 Minuten  (4) Abschluss im Plenum: variabel
<b>Materialbedarf</b>	Handouts zum Begriff „Klassismus“
<b>geeignet für digitales Lehren/Lernen</b>	möglich

## Allgemeine Einführung

Was bedeutet eigentlich →Klassismus? Im Gegensatz zu →Sexismus, →Rassismus oder →Ableismus scheint Klassismus in Alltag, Medien und auch Wissenschaft weniger Aufmerksamkeit zu bekommen, dies hat sich in den letzten Jahren geändert. Das Sichtbarmachen von Klassismus ist zentrale Aufgabe diskriminierungskritischen Lehrens und Lernens. Es geht darum, eine Sprache für etwas zu finden, das als selbstverständlich scheint und meist höchstens diffus und vage gefühlsmäßig begriffen wird. Die Auseinandersetzung mit Klassismus stellt eine pädagogische Herausforderung dar – einerseits weil das Konzept der →Klasse zugunsten von Begriffen wie Milieu oder Schicht in den Hintergrund geraten ist, andererseits, weil die Beschäftigung mit Klassismus – wie mit jeder Form von Ungleichheit und →Diskriminierung – Unbehagen auslöst und Gefahr läuft, die damit einhergehenden moralischen Bewertungen und Mechanismen (je nach Klassenzugehörigkeit, Anspruchsdenken, Definitionsmacht, Überlegenheitsgefühl, Distanzierung, Verachtung, Scham etc.) zu wiederholen. Die hier dargestellte Übung soll den Studierenden eine erste begriffliche Annäherung an Klassismus ermöglichen und setzt keine längere Textlektüre voraus. Zur Vertiefung bieten sich einige der zahlreichen Neuerscheinungen der letzten Jahre zum Thema an, die unten angeführt sind.



## Ziele

- ✘ Begriffliche Annäherung an Klassismus auf der Basis unterschiedlicher Texte
- ✘ Funktion und Mechanismen von Klassismus begreifen
- ✘ Verstehen, wer wie von Klassismus betroffen ist
- ✘ Sich gemeinsam mit anderen die Bedeutung von Begriffen erarbeiten



## Ablauf

- (1) Zunächst werden Handouts zu Klassismus zufällig ausgeteilt und von den Teilnehmenden in Einzelarbeit gelesen. Die Handouts sind unten zu finden. (Zeit: ca. 7 Minuten)
- (2) Dann werden die Teilnehmenden aufgefordert, sich mit jenen zusammenzufinden, die den gleichen Text bzw. Textausschnitt zu Klassismus gelesen haben. In einer ersten Runde der Kleingruppenarbeit soll der Text nun anhand von Fragen bearbeitet werden. Alle Teilnehmenden sollen sich Notizen zu den Fragen machen. Die Fragen befinden sich am Ende der Handouts. (Zeit: ca. 20–30 Minuten)
- (3) In einer zweiten Runde werden neue Kleingruppen gebildet mit je vier Teilnehmenden, die jeweils einen anderen Text gelesen haben. Die Aufgabe ist nun, sich die zentralen Ergebnisse der Diskussion entlang der Fragen kurz vorzustellen. (ca. 5 Minuten/Person, gesamt: ca. 20–30 Minuten)
- (4) Abschließend findet ein Austausch im Plenum über zentrale Punkte statt, in dem auch Unklarheiten besprochen und Aspekte von Klassismus mittels weiterer Beispiele konkretisiert werden können.  
Mögliche Fragen für die Diskussion im Plenum:
  - Was war neu, überraschend/interessant?
  - Was ist unklar geblieben?
  - Finden Sie ein weiteres Beispiel für klassistische Gewalt, Beschämung ...?

Variante: Statt der zweiten Runde können die Ergebnisse der Diskussion auch im Plenum vorgestellt und diskutiert werden.



## Hinweise zur Durchführung

- Der Begriff des Klassismus kann dahingehend missverstanden werden, dass es um eine Anerkennung klassenspezifischer Differenzen gehe, und nicht um eine Veränderung der sozialen Ungleichheitsverhältnisse, die Klassismus bedingen und von diesem wiederum gerechtfertigt werden. So wichtig die Reflexion von Klassismus und klassistischer Diskriminierung pädagogisch ist, soll damit nicht die Illusion genährt werden, dass sich Klassismus allein dadurch überwinden ließe. Die → Macht- und Herrschaftsverhältnisse, in denen Klassismus verankert ist, und die → Institutionalisierung von Klassismus (beispielsweise in einem segregierenden Schulsystem) sollten in einer Plenumsbesprechung oder in der weiteren Auseinandersetzung daher betont werden.

## Definitionen

<b>Ableismus, ableistisch</b>	Kommt vom Engl. „able“ und beschreibt Ungleichbehandlung bzw. Diskriminierung wegen körperlichen und psychischen Beeinträchtigungen/Behinderungen.
<b>Diskriminierung</b>	Ungleichbehandlung oder Benachteiligung von Personen aufgrund von Merkmalen wie Geschlecht, soziale Herkunft, Religion, Alter, Race oder Behinderung, die individuell, institutionell und strukturell auftreten kann. Siehe auch ● <u>Theoriekarte Soziale Ungleichheit</u> .
<b>Herrschaftsverhältnis</b>	Beschreibt eine Beziehung, die auf Über- und Unterordnung basiert, d. h. es bezeichnet ein Machtverhältnis zwischen Herrschenden und Beherrschten.
<b>Institution, institutionell</b>	Ein Konglomerat an Grundsätzen, Regeln und Verfahren, das Tradition und Legitimität besitzt; ein Ordnungs- und Regelsystem, das soziales Handeln formt, stabilisiert und lenkt. Beispiele: das Bildungswesen, das Recht, Religion oder die Marktwirtschaft.
<b>Klasse</b>	Von der marxistischen Theorie geprägter Begriff: Marx unterscheidet zwischen jenen, die Produktionsmittel wie Fabriken, Maschinen etc. besitzen (die Kapitalist*innen), und jenen, die das nicht tun und daher ihre Arbeitskraft verkaufen müssen (Arbeiter*innenklasse). Die Interessen dieser beiden Klassen stehen einander entgegen.
<b>Klassismus, klassistisch</b>	Beschreibt Diskriminierungen aufgrund der sozialen klassenbezogenen Herkunft, sozioökonomischen Position von Personen.
<b>Machtstrukturen, Machtverhältnisse</b>	Miteinander verflochtene Möglichkeiten, etwas zu erreichen und durchzusetzen, auf andere Menschen Einfluss zu nehmen und sich zu organisieren; (ungleiche) Verteilungen von Macht, die in Gruppen, Organisationen bzw. Gesellschaften vorhanden sind.



<b>Rassismus, rassistisch</b>	Diskriminierung, die auf der Vorstellung von Menschengruppen als genetische bzw. kulturell homogenen Einheiten (daher biologischer bzw. kultureller Rassismus) beruht, die hierarchisch geordnet, also gewertet werden.
<b>Sexismus, sexistisch</b>	Diskriminierung in Bezug auf Geschlecht in Form von Verknüpfungen von Geschlecht mit Verhaltensweisen (was jemand – nicht – tun soll), Fähigkeiten (was jemand – nicht – kann) und Normen (wie jemand – nicht – sein soll). Sexismus dient dazu, Personen ihren Platz in der Gesellschaft zuzuweisen, z. B. in gewissen Berufen oder hierarchischen Positionen, und Machtasymmetrien zu reproduzieren.



## Literaturhinweise

### Textgrundlagen für die Übung:

hooks, bell (2020). *Die Bedeutung von Klasse*. Münster: Unrast Verlag.

Kemper, Andreas (2016). *Klassismus. Eine Bestandsaufnahme*. Hg. v. Friedrich-Ebert-Stiftung Landesbüro Thüringen, Erfurt. Online: <http://library.fes.de/pdf-files/bueros/erfurt/12716.pdf> (letzter Zugriff: 8.10.2021).

Seeck, Francis (2020). Hä, was heißt denn Klassismus? *Missy Magazine*, 1. <https://missy-magazine.de/blog/2020/01/28/hae-was-heisst-denn-klassismus/> (letzter Zugriff: 8.10.2021).

Weinbach, Heike (2014). Kultur der Respektlosigkeit. *Migrazine*, 2. <http://www.migrazine.at/artikel/kultur-der-respektlosigkeit> (letzter Zugriff: 8.10.2021).

### Weiterführende Literatur zu Klassismus:

Altieri, Riccardo & Hüttner, Bernd (Hg.) (2020). *Klassismus und Wissenschaft. Erfahrungsberichte und Bewältigungsstrategien*. Marburg: BdWi-Verlag.

Kemper, Andreas & Weinbach, Heike (2009). *Klassismus. Eine Einführung*. Münster: Unrast Verlag.

Khakpour, Natascha & Mecheril, Paul (2018). Klasse oder die Moralisierung des Scheiterns. In Inci Dirim, Paul Mecheril et al. *Heterogenität, Sprache(n) und Bildung Eine differenz- und diskriminierungstheoretische Einführung* (S. 133–158). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhard.

Klasse – Klassismus Klassenkampf. *Kurswechsel*, 4, 2015. <http://www.beigewum.at/kurswechsel/jahresprogramm-2015/heft-4-klasse-klassismus-klassenkampf/> (letzter Zugriff: 8.10.2021).

Klassismus und feministische Sichtweisen. Keine klassenlose Gesellschaft: auch keine Lösung. *AEP-Informationen – feministische Zeitschrift für Politik und Gesellschaft*, 3, 2021.

Seeck, Francis & Theißl, Brigitte (Hg.) (2020). *Solidarisch gegen Klassismus – organisieren, intervenieren, umverteilen*. Münster: Unrast Verlag.

Woytek, Sven (2014). Klassismus. Eine Einführung. In *RCG – Race Class Gender – Magazin zu Intersektionalität*. Heinrich Böll Stiftung. [https://heimatkunde.boell.de/sites/default/files/rcg\\_magazin\\_komplett2014\\_10\\_11\\_1.pdf](https://heimatkunde.boell.de/sites/default/files/rcg_magazin_komplett2014_10_11_1.pdf) (letzter Zugriff: 8.10.2021).

**Zeitungsartikel:**

Aumair, Betina (2020). „Das Gefühl von Armut verlässt einen nicht“. Interview mit Beate Hausbichler. *Der Standard* v. 3.12.2020. <https://www.derstandard.at/consent/tcf/story/2000122166516/betina-aumair-das-gefuehl-von-armut-verlaesst-einen-nicht> (letzter Zugriff: 8.10.2021).

Soziologin Altreiter: „Die Mittelschicht stellt sich moralisch höher“, Interview m. Beate Hausbichler. *Der Standard* v. 22.5.2019. <https://www.derstandard.at/story/2000103474440/soziologin-altreiter-die-mittelschicht-stellt-sich-moralisch-hoeher> (letzter Zugriff: 8.10.2021).

Theißl, Brigitte (2021). Eliten-Konsum: Nachhaltig ausgegrenzt. *Der Standard* v. 25.7.2021. <https://www.derstandard.at/story/2000128297277/eliten-konsum-nachhaltig-ausgegrenzt> (letzter Zugriff: 8.10.2021).

**Bildungsmaterial:**

*Diversify. Diversitätsbewusste Mediengestaltung.* <https://blogs.hooou.de/diversify/klassismus/>

**KONTAKT**

Universität Graz  
Institut für Bildungsforschung und PädagogInnenbildung  
AB Lehren/Lernen und digitale Transformation  
Elisabethstraße 41/EG  
8010 Graz

[lisa.scheer@uni-graz.at](mailto:lisa.scheer@uni-graz.at)



[habitusmachtbildung.uni-graz.at](https://habitusmachtbildung.uni-graz.at)



November 2021, [CC BY 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode), <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode>



## Handout A: Was bedeutet Klassismus?

Aus: bell hooks (2020). *Die Bedeutung von Klasse*. Münster: Unrast Verlag.

„Am nächsten kommen die meisten Leute in dieser Nation einer Debatte über Klasse, wenn über Geld gesprochen wird. Lange Zeit wollten alle an dem Glauben festhalten, dass es sich bei den Vereinigten Staaten um eine klassenlose Gesellschaft handelt – dass alle, die nur hart genug arbeiten, es nach ganz oben schaffen könnten. Nur den wenigsten Leuten ist klar, dass es in einer wirklich klassenlosen Gesellschaft gar kein oben geben würde. Während es immer offensichtlich war, dass einige Leute mehr Geld haben als andere, werden Klassenunterschiede und Klassismus nur selten offenkundig eingestanden, wenn sie vorliegen. Die Übel des Rassismus und viel später auch des Sexismus, waren einfacher zu erkennen und zu hinterfragen als das Übel des Klassismus. Wir leben in einer Gesellschaft, in der die Armen keine öffentliche Stimme haben. Es ist kein Wunder, dass viele Bürger\*innen lange dafür gebraucht habe, sich über Klassen bewusst zu werden – und ein Klassenbewusstsein zu entwickeln. Solidarität innerhalb ethnisch homogener Gruppen, insbesondere Solidarität unter Weißen, wurde historisch betrachtet immer dazu benutzt, um die Bedeutung von Klasse zu vernebeln, um weiße Arme dazu zu bringen, ihre Interessen im Einklang mit der Welt weißer Privilegien zu sehen. Ebenso wie man Schwarzen Armen immer erzählt hat, dass Klasse niemals von so hoher Bedeutung sein kann wie race. Heute wissen es sowohl Schwarze als auch weiße Arme besser. Sie lassen sich nicht mehr so leicht von dem Appell an unhinterfragte ethnische Identifikation und Solidarität täuschen, aber sie sind noch unsicher, was all diese Veränderungen bedeuten: Sie wissen nicht, wo sie stehen.“

Diese Unsicherheit wird von jenen geteilt, die nicht arm sind, aber schon morgen arm sein könnten, wenn sie ihre Jobs verlieren sollten. Auch sie haben Angst davor, zuzugeben, wie groß die Bedeutung von Klasse ist. Während man den Armen Sucht als Ausweg anbietet, um nicht zu viel nachdenken zu müssen, werden die arbeitenden Menschen zum Shoppen animiert. Die Konsumkultur bringt die arbeitenden Leute und die Mittelschicht zum Schweigen. Sie sind damit beschäftigt zu kaufen, oder zu planen, etwas zu kaufen. Trotz ihrer fragilen, am seidenen Faden hängenden wirtschaftlichen Situation, halten sie noch immer am Traum einer klassenlosen Gesellschaft fest, in der es jede\*r an die Spitze schaffen kann. Sie haben Angst, sich der Bedeutung von schwindenden Ressourcen, den hohen Kosten für Bildung, Wohnen und dem Gesundheitswesen zu stellen. Sie haben Angst davor, zu tiefgründig über die Bedeutung von Klasse nachzudenken.

Am Ende des Tages scheint es ihnen schlicht zu gefährlich, sich der vom Klassenkampf ausgehenden Bedrohung zu stellen. Die ordentlichen binären Kategorien von weiß und Schwarz oder männlich und weiblich sind nicht vorhanden, wenn es um die Bedeutung von Klasse geht. Wie werden sie da den Feind ausmachen können? Wie sollen sie wissen, vor wem sie sich in Acht nehmen oder wen sie herausfordern müssen. Sie können den Wandel globaler Arbeit nicht sehen – die Gesichter der Frauen und Kinder, die grenzüberschreitend vom kapitalistischen Patriarchat weißer Vorherrschaft ausgebeutet werden, und sowohl zu Hause als auch im Ausland für wenig Geld die Drecksarbeit machen. Sie sprechen nicht die Sprache der Migrant\*innen, der Männer und Frauen, die hier in der Fleischindustrie, der Bekleidungs- und Textilbranche, als Landarbeiter\*innen, Köch\*innen, Hilfskellner\*innen, Kindermädchen und Haushaltshilfen arbeiten.“ (hooks, 2020, S. 15–17)

### Fragen zum Text:

*Warum hält sich laut bell hooks die Vorstellung einer klassenlosen Gesellschaft trotz ökonomischer Ungleichheit so hartnäckig?*

*Warum kommt es oft zu keiner Solidarität zwischen Armen?*

*Was hindert Menschen daran, gegen kapitalistische Herrschaftsverhältnisse aktiv zu werden?*



## Handout B: Was bedeutet Klassismus?

Aus: Andreas Kemper (2016). *Klassismus. Eine Bestandsaufnahme*. Hg. v. Friedrich-Ebert-Stiftung Landesbüro Thüringen, Erfurt. <http://library.fes.de/pdf-files/bueros/erfurt/12716.pdf>.

„Klassismus könnte verkürzt als klassenbezogene Diskriminierung bezeichnet werden. Weniger missverständlich wäre eine genauere Definition: ‚Klassenbezogenheit‘ meint Diskriminierung aufgrund der sozialen Herkunft (z. B. Schüler oder Schülerinnen, deren Eltern arm sind) oder der sozialen Position (z. B. Menschen, die auf ALG II angewiesen sind). ‚Diskriminierung‘ meint nicht nur Vorurteil oder gar wertneutrale Unterscheidung, sondern in einem umfassenderen Sinn Ausbeutung, Marginalisierung, Gewalt, Macht und Kulturimperialismus. Diese fünf Formen der Unterdrückung bezeichnet Iris M. Young als die ‚Five Faces of Oppression‘, die ‚fünf Gesichter der Unterdrückung‘ (Young, 1996). Zwar wurden diese fünf Unterdrückungsformen von Iris M. Young nicht hinsichtlich des Klassismus untersucht, dennoch lässt sich leicht zeigen, dass auch Klassismus als Unterdrückungsform in allen diesen Bereichen zu finden ist. Auf den Punkt gebracht: Klassismus ist Ausbeutung, Marginalisierung, Gewalt, Macht und Kulturimperialismus aufgrund der sozialen Herkunft oder Position. Es ist erstaunlich, dass ‚Klassismus‘ im Vergleich zu ‚Rassismus‘ oder ‚Sexismus‘ ein eher unbekannter Begriff ist, zumal Class, Race und Gender als die zentralen Ungleichheitskategorien gelten. Dass ‚Klassismus‘ als Begriff unbekannter ist als die verwandten Begriffe ‚Rassismus‘ und ‚Sexismus‘ hat verschiedene Ursachen. Der vorliegende Text kann aus Platzgründen nicht die Ursachen analysieren, geht aber davon aus, dass die soziale Unsichtbarmachung von Klassismus als Unterdrückung ein wesentlicher Grund dafür ist, dass der Begriff bislang in Deutschland faktisch nicht existiert. Die Unsichtbarmachung von Klassismus als Unterdrückungsform ist selber eine Folge des Klassismus, nämlich von klassistischen Machtverhältnissen, klassistischer Marginalisierung und vor allem von klassistischem Kulturimperialismus.“ (Kemper, 2016, S. 6f.)

[...]

„Hier soll auf zwei der ‚Five Faces of Oppression‘ kurz noch einmal eingegangen werden: Gewalt und Kulturimperialismus. Der Kapitalismus entstand nicht einfach in Folge der Erfindung von Dampfmaschinen. Damit der Kapitalismus funktioniert, mussten Menschen in einem über Jahrhunderte dauernden Prozess diszipliniert werden, die Fabrikation von Waren ging mit der ‚Fabrikation‘ von Fabrikarbeiter\_innen einher. Noch vor hundert Jahren gab es die sogenannten Korrekptionsanstalten zur Korrektur der Menschen, die nicht in Fabriken eingesetzt werden konnten. Die Gewalterfahrung dieser Disziplinierungen wurden in den Familien weitervermittelt, die Familien bilden nach Michel Foucault den Kristallisationspunkt im Umschlag von der Disziplinargesellschaft zur biopolitischen Kontrollgesellschaft: Hier werden die ‚Klassenkörper‘ reproduziert und diese Klassenreproduktion geht einher mit Klassismus. Diese Klassenreproduktion muss nicht mit brachialer Gewalt einhergehen, wenn der Kulturimperialismus das Kommando übernimmt. Kulturimperialismus meint eine Ausgrenzungsstrategie, die sogar die diskriminierte[n] Gruppen selbst dazu bringt, sich mit den Bewertungsmaßstäben der Herrschenden als ‚das Andere‘ zu betrachten (‚doppeltes Bewusstsein‘, vgl. Du Bois, 1969). Wirksam ist beispielsweise die ‚symbolische Gewalt‘ (vgl. Bourdieu, 1979) der unhinterfragten Kollektivsymbolik (vgl. Link, 1984) ‚unserer‘ Kultur. Bewusst zu machen wären bspw. die Raummetaphern, mit denen ‚auf-‘ und ‚ab‘gewertet wird, also eine Gleichzeitigkeit von Zuordnungen von Räumen und Bewertungen dieser Positionen: Die ‚Unter‘-schicht ist ‚unten‘ und ‚unten‘ wird ‚ab‘gewertet; die ‚Ober‘-schicht ist ‚oben‘ und ‚oben‘ ist ‚höher‘wertig. Die ‚Masse‘ als das Dunkle, Herunterziehende, Lähmende ist ein zu hinterfragendes klassistisches Bild, das sich mit Bildern anderer Diskriminierungsformen überschneidet: ‚unten, dunkel, passiv, krumm‘ sind Eigenschaften, die auch Armen und Frauen zugeschrieben werden.“ (Kemper, 2016, S. 14f.)

### Fragen zum Text:

Wer ist laut Kemper von Klassismus betroffen?

Welche fünf Formen klassistischer Unterdrückung unterscheidet Andreas Kemper?

Was ist unter Kulturimperialismus zu verstehen? Welche Rolle spielt das „doppelte Bewusstsein“ dabei?

Was ist an Begriffen wie „Unterschicht“ und „Oberschicht“ problematisch?



## Handout C: Was bedeutet Klassismus?

Francis Seeck (2020). Hä, was heißt denn Klassismus? Missy Magazine, 1. <https://missy-magazine.de/blog/2020/01/28/hae-was-heisst-denn-klassismus/>.

„Klassistische Gewalt hat eine lange Tradition. Im Nationalsozialismus wurden als ‚asozial‘ Stigmatisierte, z. B. Bettler\*innen und Sexarbeiter\*innen, mit dem schwarzen Winkel gekennzeichnet und unter dem Begriff ‚Aktion Arbeitsscheu Reich‘ in Konzentrationslager verschleppt. Die Debatte um Klassismus wurde von sozialen Bewegungen angestoßen. Ende der 1980er-Jahre gründeten sich in Westdeutschland Proll-Lesbengruppen. Lesben, die in der Armut- oder Arbeiter\*innenklasse, auf Bäuer\*innenhöfen oder in Heimen aufgewachsen waren, organisierten sich. Von ihnen gingen antiklassistische Interventionen in die Frauen- und Lesbenbewegung aus, z. B. die Einrichtung von Umverteilungskonten. Vor 15 Jahren gingen in Deutschland Tausende Menschen gegen die Hartz-IV-Reformen auf die Straße. 2010 gaben Heike Weinbach und Andreas Kemper den Band ‚Klassismus. Eine Einführung‘ heraus, der eine Debatte zu Klassismus in linken Kreisen anstieß. Häufig wird in Diskussionen zu Klassismus der weiße Fabrikarbeiter in den Vordergrund gerückt. Dabei haben trans Personen, alleinerziehende Mütter und Menschen, die Rassismus erfahren, ein hohes Armutsrisiko. Die Schwarze feministische Wissenschaftlerin bell hooks wies 2000 in dem Buch ‚Where We Stand: Class Matters‘ auf die Bedeutung von Klasse und die Verwobenheit mit Rassismus und Sexismus hin. Bei der Klassenzugehörigkeit geht es neben ökonomischem (Eigentum, Vermögen) auch um kulturelles (Bildungsabschlüsse) und soziales Kapital (Vitamin B). Auch der Name, Wohnort, Sprache und der Geschmack können Marker für Klasse sein. Häufig verschränken sich Rassismus und Klassismus, wenn etwa von ‚Armutsmigration‘ gesprochen wird.

Trotz vielfältiger antiklassistischer Bewegungen ist Klassismus immer noch unsichtbar. So hält sich der Mythos, dass wir in Deutschland in einer ‚Leistungsgesellschaft‘ leben und alle, die ‚hart genug arbeiten‘, es nach ‚oben‘ schaffen können. Tatsächlich jedoch leben wir, wie die Autorin des Buchs ‚Wir Erben: Was Geld mit Menschen macht‘ Julia Friedrichs betont, in einer Erbesgesellschaft. Die reichsten zehn Prozent der Haushalte besitzen zusammen sechzig Prozent des Gesamtvermögens. In Deutschland werden jedes Jahr ca. 400 Milliarden Euro vererbt. Erbschaften machen in Westdeutschland mittlerweile ein Drittel des Gesamtvermögens aus. Dass es kein Aufbegehren gibt, hat auch mit Klassismus zu tun. Verinnerlichter Klassismus führt zu Scham und der Abgrenzung von anderen Betroffenen. Auch Klassenprivilegien werden selten benannt. So ist es aktuell umso dringlicher, über Klasse zu sprechen, gegen Klassismus aktiv zu werden und gemeinsam Klassenkämpfe zu organisieren.“

### Fragen zum Text:

*Was ist Klassismus laut Francis Seeck?*

*Wie funktioniert Klassismus?*

*Gegen wen richtet sich Klassismus?*

*Wer profitiert von Klassismus?*

*Geben Sie ein Beispiel für Klassismus!*



## Handout D: Was bedeutet Klassismus?

Aus: Heike Weinbach (2014). *Kultur der Respektlosigkeit*. *Migrazine*, 2. <http://www.migrazine.at/artikel/kultur-der-respektlosigkeit>.

„Der Begriff ‚Klassismus‘ (eine Übersetzungsvariante des englischsprachigen ‚classism‘) stammt ursprünglich aus dem US-amerikanischen Kontext und wird analog zu Rassismus, Antisemitismus oder (Hetero-)Sexismus als eine Diskriminierungs- und Unterdrückungsform definiert. Diesem Verständnis nach umfasst der Begriff jedoch mehr als den Ausschluss von materiellen Ressourcen und politischer Partizipation.

Bei Analysen von Klassismus wird zwar der Status von Menschen im Produktionsprozess zum Ausgangspunkt genommen, die ökonomische Stellung aber nicht als einziges Differenzmerkmal herangezogen. So spielen etwa auch Geschlechterverhältnisse eine wesentliche Rolle. Beispielsweise verdient eine weibliche Reinigungskraft in einem privaten Haushalt durchschnittlich acht Euro pro Stunde. Häufig handelt es sich dabei um prekäre, nicht sichtbare Arbeitsverhältnisse. Im Hinblick auf den gesamten Arbeitsmarkt der Reinigungskräfte lassen sich jedoch Unterschiede in der Bezahlung von Frauen und Männern konstatieren: Gebäudereinigung ist ein Beruf, in dem vorwiegend Männer ausgebildet werden, die meist sozialversicherungspflichtig beschäftigt in der Sichtbarkeit mehr verdienen.

[...]

Seit Ende der 1990er Jahre erscheinen insbesondere in den USA vermehrt umfangreiche Analysen zur Intersektionalität von Geschlecht und sozialer Herkunft bzw. ‚Klasse‘. Die britische Soziologin Beverly Skeggs etwa formuliert in diesem Zusammenhang, dass nicht nur die Geschlechterrolle erlernt, sondern auch ‚Klasse‘ als kulturelles Verhalten erworben wird. Eng damit verbunden sind auch unterschiedliche Wahrnehmungen von Mädchen und Frauen je nach ihrer sozialen Herkunft. Suki Ali, ebenfalls Soziologin aus Großbritannien, kann zum Beispiel zeigen, dass Mädchen, die sich laut und raumnehmend verhalten, eher Working-Class-Identitäten zugeschrieben werden. Mädchen mit asiatischem Hintergrund werden von LehrerInnen hingegen Eigenschaften wie ruhig und ordentlich zugeschrieben. Dadurch werden sie eher als Angehörige der Mittelklasse wahrgenommen, auch wenn sie aus armen Kontexten stammen.

[...]

Ohne Rechtfertigungsideologien lassen sich ökonomische Ungleichheitsstrukturen zumindest in Demokratien nicht aufrechterhalten. Denn die ungleiche Verteilung von Ressourcen bedarf der argumentativen Begründung. Klassismus beinhaltet daher auch ein diskursives Begründungsmuster, um bestimmte Bilder über Menschen zu legitimieren, deren Anteil an gesellschaftlichen und materiellen Gütern gering gehalten wird. In der Studie ‚Special Eurobarometer: Poverty and Exclusion‘ vom September 2007 wurden – wenn auch eher vorsichtig – erstmals auf EU-Ebene nicht nur die ökonomischen Realitäten, sondern auch Diskriminierungen und Vorurteile gegenüber armen und obdachlosen Menschen thematisiert.<sup>1</sup> 68 Millionen BürgerInnen in der EU leben unter der Armutsgrenze oder sind armutsgefährdet. Der Report untersucht, wie Armut und Ausgrenzung in den europäischen Mitgliedsstaaten wahrgenommen werden (zum Beispiel welche Haltungen BürgerInnen gegenüber obdachlosen Menschen einnehmen). Diese Wahrnehmung ist stark abhängig von der eigenen ökonomischen Situation: Je reicher und abgesicherter eine Person ist, desto weniger nimmt sie Armut zur Kenntnis.

### Distanz halten

Die Studie zeigt auch, wie sehr arme Menschen von sozialer und kultureller Partizipation in der Gesellschaft ausgeschlossen sind. Die Vorurteile sind bemerkenswert: Dreißig Prozent der Befragten denken, dass arme Menschen schon immer arm waren, zwanzig Prozent führen Armut darauf zurück, dass die Betroffenen ‚faul‘ seien und einen ‚Mangel an Willenskraft‘ hätten. Nur ein Prozent der BürgerInnen kann sich vorstellen, selbst obdachlos zu werden. Armut wird in einem hohen Maß als ‚anders‘ wahrgenommen und, wie die Studie zeigt, möglichst auf Distanz zum eigenen Leben gehalten – es sei denn, die Menschen sind unmittelbar selbst betroffen.“

<sup>1</sup> Special Eurobarometer: Poverty and Exclusion 2007. [http://ec.europa.eu/public\\_opinion/archives/ebs/ebs\\_355\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_355_en.pdf)



**Fragen zum Text:**

*Was ist Klassismus laut Heike Weinbach?*

*Welche Rolle spielt Geschlecht im Zusammenhang mit Klassismus?*

*Welche Bedeutung hat Un/Sichtbarkeit in Bezug auf Klassismus?*

*Wie wird ökonomische Ungleichheit gerechtfertigt?*